

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Englaender

[urn:nbn:de:bsz:31-263082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263082)

E n g l ä n d e r.

Beide hier vorgestellte Personen sind aus den sogenannten höhern Ständen. Man sieht es ihrer Tracht gleich auf den ersten Blick an, daß sie bequemer ist als die französische; dagegen ist sie aber auch nur Negligé und nicht Galla-Tracht. Letztere ist bei ihnen nicht weniger steif und unbequem. Die Engländer, so stolz sie auch auf ihre eigene Kultur und auf ihre eigene Erfindung sind, beugten sich — in vorigen Zeiten wenigstens — dennoch auch unter das Joch der französischen Mode, und ahmten sie nach. Man kann eben nicht sagen, daß die Engländer den Franzosen in der Kultur, in Künsten und Wissenschaften nachständen. Jede von beiden Nationen hatte ihre besondere Eigenheiten und Vorzüge. Die Engländer sind ein thätiges und industriöses Volk. Sie sind keiner Fesseln gewohnt und wissen nichts von Steifigkeit und affektirtem Wesen. Sie lieben die Freiheit im Denken und im Handeln, und schätzen auch eine auf Freiheit gegründete Verfassung, obgleich die ihrige nichts weniger als frei ist. Sie sind gegen Vornehmere selten kriechend und unterwerfen sich ihnen nicht klavisch. An ihrem Könige und dessen Hof hängen sie indeß mit nicht weniger Unterwürfigkeit als ehemals die Franzosen, und zeigen fast eben so sehr nach Ehrenstellen und Gnadenbezeugungen. Doch gibt es hierin viele Ausnahmen. An Nationalstolz und hoher Einbildung fehlt es dem Britten auch nicht. Seine Nation dünkt ihm die erste, die mächtigste, die edelste und großmüthigste. Von der letztern Tugend findet man allerdings unter den Engländern die seltensten Beispiele. Sie werden an Großmuth nicht leicht von irgend einem Volke übertroffen. Nirgends findet das Verdienst, selbst im niedrigsten Stande, so viel Achtung und Belohnung; nirgends der Unglückliche und Hülfbedürftige mehr Unterstützung als in England. Die Subskriptionen für wohlthätige und nützliche Anstalten, die der Menschheit Ehre machen, sind nirgends so häufig und fallen nirgends so reichlich aus als hier. — Der Engländer ist in seinem Betragen offen und redlich, in Gefahren herzhast und unerschrocken. Aus der letztern Eigenschaft läßt sich vielleicht auch der Hang zum Selbstmord erklären, der sich bei diesem Volke mehr als bei andern findet. Wäre indeß der Hang zur Schwermüthigkeit und zur Melancholie, der eine Folge ihres feuchten neblichten Klimas seyn soll, gegründet, so könnte man jenen Hang zum Selbstmord, wenigstens zum Theil, hieraus herleiten. Der Engländer ist im Umgange nicht so geschmeidig, so höflich und äußerlich gefällig, als der Franzose; aber dagegen handelt er desto mehr und übt jene gesellige Tugend durch die That mehr aus.

Wenn der Engländer alle seine Geschäfte vollendet hat, welches bei den Vornehmern und den großen Handelsleuten Nachmittags um 3 Uhr zu seyn pflegt, so speist er. Letzteres ist ihm eine wichtige Sache, und auf gute und viele Speisen und Getränke hält er sehr. Auch den Spielen ist er ergeben. Besonders belustigen ihn solche, wobei Wetten angestellt werden. Bei solchen Gelegenheiten ist er im hohen Grade verschwenderisch. Übrigens ist auch die Lebensart des Engländers nicht so sehr abweichend von der Lebensart anderer cultivirten Völker in Europa, daß sie eine besondere Schilderung verdiente. Mehr ist dies der Fall von seinem Nachbar, dem Bergschotten.